

Ferdinand Klein: Mit Janusz Korczak Inklusion gestalten. Mit einem Vorwort von Armin Krenz. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2018 (ISBN 978-3-525-71143-9). 224 Seiten, 20 €

Die vorliegende Schrift gilt der Nachwirkung des polnischen Arztes, Reformpädagogen und Humanisten Janusz Korczak auf die gegenwärtige Förderpädagogik im Rahmen inklusiver Bestrebungen. Korczak war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts u. a. Leiter mehrerer Kinderheime in Warschau und verlor auch in dunkelster Zeit vor dem Hintergrund des Holocaust (und selbst im Warschauer Ghetto) nie seine tief verwurzelte Humanität und Empathie für seine Mitmenschen und die ihm anvertrauten Kinder. Er wurde zusammen mit ihnen 1942 im KZ ermordet.

Der Autor Ferdinand Klein wird vom Verlag als „Nestor der deutschen Heil- und Sonderpädagogik“ vorgestellt und wurde international mit prestigeträchtigen Ehrungen bedacht. Er legt eine Schrift vor, die in die neueste Diskussion zu pädagogischen Konzepten der Inklusion gehört und „in Zeiten einer weiterhin funktionsorientierten [...] und auf vielen Ebenen noch nicht wirklich gelungenen Pädagogik“ (Armin Krenz) die Inklusion aus Sicht der Förderpädagogik umfassender bewertet. Lelgemann (2015) spricht in Bezug auf traditionelle Konzeptionen wie diese von „fachlichen Errungenschaften und Ressourcen von Jahrzehnten, die [in der inklusiven Förderpädagogik] nicht aufgegeben werden dürfen“.

Das Buch ist aus vielen Jahren der Beschäftigung mit der Korczak-Pädagogik hervorgegangen. Klein zeigt Aspekte auf, wie der einzigartige (aber wissenschaftlich oftmals schwer greifbare) reformpädagogische Ansatz von Korczak der aktuellen Diskussion dienlich ist. Der Autor identifiziert sich mit seinem Gegenstand und bezieht in systemisch begründeter wissenschaftlicher Tradition persönliche Positionen durchgehend in die inhaltliche Gestaltung seiner Schrift ein („teilnehmende Beobachtung“). Dazu gehören auch seltene Abbildungen Korczaks und seines Umfelds aus dem Archiv des Autors sowie eine Reihe von Zeichnungen von Itzchak Belfer, dem international renommierten israelischen Künstler und Schüler von Korczak, die bewusst einen sehr direkten, „kindlichen“ Zugang zur Thematik suggerieren.

Die Schrift ist in acht Kapitel gegliedert, von denen das erste Kapitel in punktuelle „Denkanstöße“ über die eigene Arbeit des Autors mit dem Phänomen Korczak unterteilt ist und ebenso punktuell gelesen werden kann. Es folgt ein Kapitel über den Lebensweg und das Werk Korczaks sowie die Bedeutung seiner pädagogischen Ansätze in einer im Umbruch und in „Entsolidarisierung“ befindlichen Welt. Der Autor erinnert an die Betonung des Gedankens bedingungsloser

Solidarität in der jüdischen Heilpädagogik der 1930-er und 1940er-Jahre, in dem er historische Ressourcen gegenwärtiger Förderpädagogik erkennt und den er heute in der UN-Behindertenrechtskonvention (und darüber hinaus die UN-Kinderrechtskonvention) mit ihrer Forderung eines inklusiven Bildungsprozesses wiederfindet. In den weiteren Kapiteln werden zunächst Korczaks Impulse für eine inklusive Pädagogik diskutiert, wobei Klein vor allem die „ur-menschliche Fähigkeit zur Empathie“ heraushebt, die er als Grundlage einer auf das Kind bezogenen selbstkritischen pädagogischen Haltung definiert.

Es folgt die Darstellung konkreter pädagogischer Praxis, die auf einem Individualitätsprinzip und auf wechselseitigen Lernprozessen beruht und sich an neuesten Denkpositionen orientiert. Korczaks Handlungsethik wird im Anschluss auf der Grundlage einer weit gefassten humanistischen Ethik diskutiert, die Klein u. a. von den Arbeiten Lévinas ableitet. Das Kapitel über inklusive Frühpädagogik und die Pflege einer Spiel- und Lernkultur in einer „Schule des Lebens“ (Korczak) steht vor der abschließenden, wiederum sehr persönlich gehaltenen Reflexion über erfahrungsbezogene inklusive Praxis und Forschung.

Die vorliegende Schrift ist nunmehr das grundlegende Werk, das die schwer systematisierbare Reformpädagogik Janusz Korczaks in der Förderpädagogik in wesentlichen Anteilen praxisbezogen präsentiert. Durch die Betonung der Bedeutung zwischenmenschlicher empathischer Haltungen bietet es außerdem ein in der Förderpädagogik alternativloses Konzept, wie wir es in unseren eigenen Arbeiten auf diesem Gebiet bisher nur andeutungsweise berücksichtigt haben.

Kritisch anzumerken wäre, dass der Autor den Pädagogen/innen vielleicht explizit zu wenig Distanzierungsmöglichkeiten einräumt. Er scheint sozusagen auf innere „Ruhepausen“ zu verzichten und damit im weitesten Sinne auf die von ihm selbst propagierte „pädagogische Selbstkritik“; diese ließe u. a. dem/der Förderpädagogen/in Raum, sich auch immer wieder von dieser (messianischen) menschlichen Haltung im beruflichen Alltag zu lösen, um andere Seiten der eigenen Existenz auszuloten und nach Abstand und Entspannung zu suchen. Aber da ist Klein in illustrierender Gesellschaft: beispielsweise mit international renommierten pädagogischen Psychologen der Nachkriegszeit, die in ähnlicher Tradition stehen, insbesondere Rogers und Tausch, die ganz auf entsprechende Hinweise verzichten haben.

Was Klein jedoch auszeichnet, ist die professionelle Verwirklichung eines übergeordneten Prinzips der Pädagogik Korczaks, das der

konsistenten personalen Einschätzbarkeit bzw. „Selbstkongruenz“. So hat auch dieses Buch die besondere Qualität persönlichen Engagements, das sich ständig bei der Lektüre mitteilt, berührt und bereichernd wirkt.

*Prof. Dr. Harry Bergeest*